

großzügige und liebevolle Geste, ihr neue Möbel zu kaufen, hatte sie vergessen lassen, etwas zu essen. Geal winkte der alten Mrs Flenner zu, die mit ihrer Katze auf dem Schoß auf der Bank vor ihrem Haus saß, und läutete an der Tür.

»Gealchen!«, freute sich Margaret. Hastig kippte sie eine Kehrschaufel mit Dreck in einen Eimer, um Geal dann fest an ihre Brust zu ziehen. »Was für eine schöne Überraschung! Du kommst gerade recht, ich habe heute zur Feier des Tages Cullen Skink, deinen Lieblingseintopf, gemacht.«

Ihre Ersatzmutter strahlte bis über beide Ohren und hatte sogar etwas Parfüm aufgelegt.

»Was gibt's denn zu feiern?«, fragte Geal.

»Das weißt du nicht?« Margaret legte die Handflächen zusammen, als wollte sie beten. »Wir sind gerettet.«

Sie zog Geal am Ärmel ihrer Regenjacke in die Wohnstube und zeigte auf die Zimmerdecke, die frisch verputzt war. Keine Spur mehr von den Flecken, die der Wasserschaden verursacht hatte. »Gestern Morgen klingelte es, und zwei Männer standen vor der Tür. Sie sollten hier einen Wasserschaden reparieren, haben sie gesagt. Ich war natürlich ganz nervös. Ich wusste nicht, wie wir das bezahlen sollen.«

»Und, wie sollen wir das bezahlen?«

»Nicht wir. Der da.« Margaret deutete in Richtung der Burg und grinste dabei verschmitzt.

»Gideon Zeus?«

»Aye. Ganz recht.«

»Gideon Zeus übernimmt die Rechnung für unseren Wasserschaden?«

»Aye. Was für ein gütiger Mann. Er muss meine Beatrice ordentlich gernhaben.«

2

Am nächsten Morgen ritt Geal noch vor dem Frühstück zurück zur Burg und kam gerade an, als zartrosa Wolken sich öffneten und die Sonne die Insel küsste. Die vielen Fenster des Haupttrakts glänzten allesamt bronzefarben. Es war das erste Mal, dass Geal ihr neues Zuhause nicht als abstoßend, sondern sogar als schön empfand.

Auf ihrem Kopfkissen fand sie ein dünnes Buch. Es war ein Gedichtband. Vor geraumer Zeit, als Geal im Keller nach Lesestoff gesucht hatte und dabei lediglich auf erotische Groschenromane gestoßen war, hatte Gideon versprochen, ihr ein Buch aus der Bibliothek herauszusuchen.

Offensichtlich hatte er sein Versprechen nun wahr gemacht.

Zunächst blätterte Geal nur ein wenig in dem Buch, doch dann versank sie in den Zeilen.

Mein Herz,

ich schenk's dir,

wenn du's denn willst

Eine Frage noch:

Schenkst du mir deins?

Ein Zettel lag zwischen den Seiten, auf dem in Gideons anmutiger Künstlerschrift geschrieben stand: ›Das hier ist besser als die Schmuddelromane im Keller.<

Geal drückte den Gedichtband an ihre Brust. Wie war es möglich, dass sich ihr Herz so schwer und leicht zugleich anfühlte?

In der Küche machte sie sich eine Tasse heiße Milch mit Honig und zog sich dann ins

Turmzimmer zurück, von wo aus man einen der schönsten Ausblicke hatte. Inmitten der Sonnenstraße, einer goldgelben Bahn, die vom Horizont bis zur Burg reichte, schaukelte auf den Wellen das Fischerboot, auf dem Ian normalerweise arbeitete. Doch nach wie vor war er auf Krücken angewiesen und musste sich daheim schonen.

Eigentlich war das Turmzimmer Gideons Atelier. Doch seit geraumer Zeit betrat er den Turm nur noch, um seine Malaurüstung zu holen oder wieder zu verräumen. Man konnte fast den Eindruck gewinnen, er würde den Raum meiden.

Das Gemälde, an dem Gideon gerade arbeitete, stand auf der Staffelei zum Trocknen. Es war das erste seiner Bilder, das Geal gern ausführlicher betrachtete. Es zeigte einen unberührten Strand, auf dem ein paar Schafe nach Zuckertang suchten.